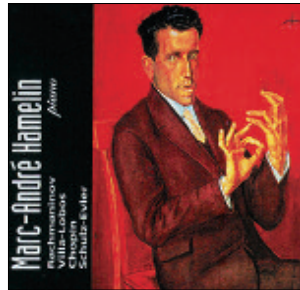


Doppelpack

Sie weckt Assoziationen zur Schule, die neue Serie des Labels Capriccio. Aber der Name „1 plus“ hat hier nichts mit Zeugnissen zu tun, eher etwas mit der Tatsache, daß Capriccio zwei CDs zum Preis einer Midprice-CD verkauft. Dabei handelt es sich bei den ersten 20 Sets durchweg um Digitalaufnahmen jüngerer Datums, etwa um Carl-Philipp-Emanuel Bach-Einspielungen des nach dem Komponisten benannten Kammerorchesters unter Hartmut Haenchen, die 1988 den Jahrespreis der deutschen Schallplattenkritik verliehen bekamen. Darüber hinaus finden sich viele Aufnahmen mit dem Radio-Sinfonieorchester Stuttgart und Neville Marriner (Schumann-Sinfonien, Beethoven-Ouvertüren, Tschaikowsky-Suiten), aber auch Mozart-Klavierkonzerte mit Linda Nicholson und der Cappella Coloniensis unter Nicholas Kraemer oder die beiden Brahms-Konzerte mit dem griechischen Pianisten Dimitris Sgouros.



Hamelin in Kanada



Genau einen Tag nach Redaktionsschluß unseres September-Heftes erreichten sie uns: zwei Aufnahmen von Marc-André Hamelin (vgl. Portrait FF 9/99 S. 36-39), die bei dem kanadischen Label isba music erschienen sind. Interessant sind diese CDs schon allein aufgrund ihres Repertoires. Auf einer Solo-Einspielung (ISB 5016) von 1994 finden sich neben Villa-Lobos' „Rudepoëma“ und Schulz-Elvers „Arabesken“ über Themen von Johann Strauß mit den jeweils zweiten Sonaten von Rachmaninoff und Chopin zwei Standardwerke, was eher untypisch für Hamelins Diskographie ist. Auf der zweiten CD (ISB 5017) mit Hamelin und dem Ensemble Contemporain de Montréal unter Véronique Lacroix wird Mozarts G-Dur-Konzert KV 453 „Adonwe“ für Klavier und 22 Musiker von Michel Gonneville (geb. 1950) gegenübergestellt. Da das Label keinen deutschen Vertrieb hat, sind die CDs nur über das Internet (www.isbamusic.com) zu bestellen.



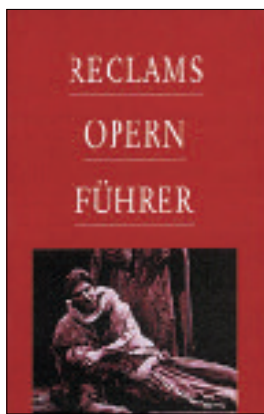
Die Welt des Jazz auf 240 Seiten

Adressen von mehr als 600 Clubs, 200 Jazz-Initiativen, 200 Festivals und vieles mehr bietet auf 240 Seiten der „Wegweiser Jazz 2000“, den das Jazzinstitut Darmstadt (Tel. 06151/ 963700) jetzt neu herausgebracht hat. Vom Muster-Konzertvertrag bis zu Tips im Umgang mit Steuer, GEMA und Künstler-Sozial-Kasse finden sich zudem zahlreiche Informationen, die das Kompendium für ausführende Musiker zum unverzichtbaren Nachschlagewerk machen. Der Wegweiser kostet 30 Mark und ist über das Jazz-Institut zu beziehen.

Aus der Sicht des Praktikers

Bereits 1983 erschien Konrad Wolffs „Meisterwerke der Klaviermusik“ zum ersten Mal. Das Buch widmete sich den Komponisten Bach, Haydn, Mozart, Beethoven und Schubert. In einer zweiten, erweiterten Auflage kamen Kapitel zu Chopin und Brahms hinzu. Nun ist Wolffs individuelle Betrachtung der verschiedenen Komponisten – übersetzt von Mathilde Fischer – auch in Deutschland herausgekommen (Atlantis/Schott, 302 S., DM 78,-). Musikwissenschaftlich basiert die Veröffentlichung größtenteils auf dem Forschungsstand der 70er (in den Kapiteln der erweiterten Auflage dem der 80er) Jahre. Interessant ist es trotzdem, da der Schnabel-Schüler Wolff die Werke aus der Sicht des Praktikers beschreibt und so viele Hinweise und Anregungen gibt, die man in rein musikwissenschaftlichen Abhandlungen und Analysen nicht findet.





Die 36. Auflage

Er steht wohl fast in jedem Haushalt, und für viele dürfte er beim Einstieg in die weite Welt des Musiktheaters eine Hilfe gewesen sein: „Reclams Opern Führer“. Nun ist die 36. Auflage des Standardwerks erschienen (DM 29,80). Neu aufgenommen wurden Messiaens „Saint François d'Assise“ und Ligetis „Grand macabre“, doch mit Busonis „Doktor Faust“, Stra-

winskys „Oedipus Rex“ oder Poulencs „Dialogues des Carmelites“ auch Opern, die man längst in diesem Opernführer erwartet hätte. Den Verzicht auf Werke wie Meyerbeers „Propheten“, Schrekers „Schatzgräber“ oder Henzes „Der junge Lord“ begründet Rolf Fath in seinem Vorwort damit, daß diese Werke noch nicht zum Kernrepertoire der Opernbühnen gehörten. Über die Auswahlkriterien läßt sich demnach streiten.

Bartók als Interpret

„Berühmte Musikwerke im Spiegel ihrer Interpretationen“ heißt eine Buchreihe, die von dem Düsseldorfer Musikwissenschaftler Udo Zilkens stetig vorangetrieben wird. Neu herausgekommen ist nun der Band „Béla Bartók spielt Bartók“ (Tonger Musikverlag Köln, 89 S., DM 19,80). Bartók wird hier auf der Grundlage von Klavierrollen, Schallplatten- und Rundfunkaufnahmen als Interpret seiner eigenen Klavierwerke dargestellt. Aber auch seine Schüler und Nachfolger – von Andor Foldes über Dezső Ránki und Zoltán Kocsis bis András Schiff – rücken ins Blickfeld. Die hinzugefügte Diskographie „zum gesamten Klavierwerk Bartóks“ bezieht sich allerdings nur auf die Solowerke und läßt die Konzerte außer acht.



Bach-Editionen von Naxos und harmonia mundi

Sie haben zwar nicht den Anspruch von Hänssler und Teldec – nämlich komplett zu sein –, doch auch sie sind dem 250. Todesjahr des Thomas-Kantoren gewidmet: die Bach-Editionen von Naxos und harmonia mundi. Naxos präsentiert in einer Box „Das vollständige Orchesterwerk“, gespielt vom Kölner Kammerorchester unter Helmut Müller-Brühl (8 CD 8.508005) und namhaften

Solisten wie Kolja Bacher oder Robert Hill. Die Edition von harmonia mundi besteht aus 20 Neuauflagen ausgezeichneten Aufnahmen, vier Neuveröffentlichungen (u. a. die Matthäus-Passion unter Herreweghe sowie die Violin-Sonaten mit Andrew Manze) sowie sechs Boxen in limitierter Sonderausgabe (beispielsweise die Matthäus-Passion inklusive einer CD-ROM).

